



LUDWIG-POVEL-SCHULE



Konzept
"Berufsorientierung"

Ludwig-Povel-Schule
Oberschule Nordhorn

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	1
2. Berufsorientierende Maßnahmen	4
2.1 Zukunftstag	5
2.2 Berufserkundungen	5
2.3 Kompetenzfeststellungsverfahren	6
2.4 Schülerbetriebspraktika	7
2.5 Bewerbungsvorbereitung	9
2.6 Karrieretag	10
2.7 Schülerfirma	10
2.8 Berufsorientierungskarussell	11
2.9 Informationsbeschaffung	11
2.10 AG's und Projekte	11
3. Übersicht aller berufsorientierenden Maßnahmen	13
4. Berufswahlpass	20
5. Zusammenarbeit	20
5.1 Berufsberatung	20
5.2 Jugendberufsagenturen	21
5.3 Berufsbildende Schulen	21
5.4 Kooperationspartner	21
. Literaturverzeichnis	22

1. Allgemeines

Wir leben heutzutage in einer sogenannten Wissensgesellschaft.¹ Das heißt, Bildung und die damit verbundene Bedeutsamkeit von schulischer Berufsorientierung wird immer wichtiger. Steigende Anforderungen, Veränderungen in Berufsstrukturen und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind nur einige Aspekte, welche die Jugendlichen vor extreme Herausforderungen stellen. Hinzu kommt eine große Auswahl an Berufsmöglichkeiten. Es besteht die Option, sich einen von 328 anerkannten Ausbildungsberufen auszusuchen² oder sich für einen der über 8.700 Studiengänge zu entscheiden.³ So kann es bei den Schülerinnen und Schülern zu einem enormen „Orientierungs- und Entscheidungsproblem“ kommen.⁴ Die jungen Menschen brauchen daher vor allem Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Beruf, bzw. zum Studium.⁵ Aber auch im Hinblick auf die derzeitige Entwicklung des Fachkräfte- und Nachwuchsmangels gewinnt die Berufsorientierung immer mehr an Bedeutung. Demnach ist der Prozess, aus dem Blickwinkel der Unternehmen, wichtig für die Sicherung neuer Arbeitskräfte.⁶ Die Abbruchzahlen im Studium bzw. die Vertragslösungen in der Berufsausbildung sprechen ebenfalls dafür, dass sich der Bedarf einer qualifizierten Orientierung erhöht hat.⁷ Berufsorientierung ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildung von Jugendlichen. Sie umfasst nicht nur die Prozesse der Berufswahl, Berufsplanung und Berufsfindung, sondern auch die der Berufseinmündung.⁸ Dies bedeutet unter anderem, dass die Jugendlichen Bezüge zwischen den Strukturen des Ausbildungs- und Beschäftigungssystems und ihren persönlichen Voraussetzungen herstellen können.⁹ Dazu orientiert man sich an den individuellen Wünschen, Interessen und Kompetenzen der jungen Menschen und stimmt sie auf den jeweiligen Bedarf und die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt ab.¹⁰ Um dies zu gewährleisten, bedarf es der Erkundung und Erforschung der eigenen Präferenzen, Wünsche, Fähigkeiten und Qualifikationen.¹¹ Daher leistet die Berufsorientierung auch einen Beitrag zur Identitätsbildung bzw. Persönlichkeitsentwicklung.¹² Des Weiteren ist es wichtig, dass der Prozess die Schülerinnen und Schüler auf die Berufswahl vorbereitet und sie bei der qualifizierten Wahl ihres eigenen Weges unterstützt. Dadurch sollen die Jugendlichen zu einer persönlichen, konkreten „Berufs- und Lebensweltplanung“ ermutigt und befähigt werden.¹³ Um eine geeignete Entscheidung treffen zu können, ist eine kritische Selbstwahrnehmung

¹ Vgl. Regulate Gentrification. (28.09.2012).

² Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung [BiBB] (Hrsg.) (2016) (10.04.2016).

³ Vgl. Deutsches Studentenwerk (Hrsg.) (10.04.2017).

⁴ Vgl. Seifert, Jenny; Geithner, Silke; Obermeit, Tina. 2008. S.3.

⁵ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB]. 2005.

⁶ Vgl. Seifert, Jenny; Geithner, Silke; Obermeit, Tina. 2008. S.3.

⁷ Vgl. Bundesagentur für Arbeit [BA] (Hrsg.). 2010. S. 6.

⁸ Vgl. von Wensierski Hans-Jürgen, Schützler Christoph, Schütt Sabine. 2005. S.13.

⁹ Vgl. Rademacker, Hermann. 2007. S.102.

¹⁰ Vgl. Famulla, Gerd-E. 2007. S.71.

¹¹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB] (Hrsg.) (03.10.2012).

¹² Vgl. Famulla, Gerd-E. 2007. S.71.

¹³ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB] (Hrsg.). 2005.

unabdingbar und sollte daher untersucht werden.¹⁴ Die Berufsorientierung kann als lebenslang andauernder Prozess angesehen werden und sollte demzufolge frühzeitig einsetzen. Denn bereits im frühen Kindesalter werden Jugendliche im Entwicklungs- und Sozialisationsprozess mit dem Thema Beruf und Arbeit konfrontiert.¹⁵ Dabei sind diese Herausforderungen, mit denen sich junge Heranwachsende auseinandersetzen müssen, keineswegs einmalige, sondern kontinuierlich begleitende, welche sich durch die gesamte Erwerbsbiografie hindurchziehen. Vor allem, weil das Thema Arbeit und Beruf Einfluss auf die Lebensentwürfe der Menschen hat. Eine entwickelte Berufsorientierung ist daher ein wesentlicher Bestandteil der individuellen Lebensplanung. Die ausgeübte Berufstätigkeit beispielsweise bestimmt über soziale und materielle Voraussetzungen zur Realisierung dieser Lebensentwürfe. Darunter fällt unter anderem der berufliche Status, die Anerkennung in der Gesellschaft, aber auch das Einkommen und die späteren Arbeitsbedingungen.¹⁶ Des Weiteren hat die Berufsorientierung die Aufgabe zu überprüfen, ob sich die eventuell „traumhaften“ Vorstellungen des Berufswunsches der Schülerinnen und Schüler realisieren lassen.¹⁷ Dies bedeutet, dass gegebenenfalls ein Prozess der Desillusionierung stattfinden muss.¹⁸ Für den Fall, dass die Erfüllung der benötigten Anforderungen den Jugendlichen nicht möglich ist, müssen geeignete Alternativen gefunden werden.¹⁹ Dabei sollte es allerdings zur Unterstützung und nicht etwa zur Entmutigung kommen.²⁰ Neben diesen Aspekten sollen die jungen Heranwachsenden zudem auf Bewerbungen und Vorstellungsgespräche vorbereitet werden.²¹ Um die Individualisierung in der Berufsorientierung zu gewährleisten, bedarf es allerdings einer hohen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Jugendlichen.²²

Die bereits genannten sowie weitere Aufgaben der Berufsorientierung können in drei verschiedenen Ebenen dargestellt werden: in der Wissensebene, in der Handlungsebene und in der berufsbiographischen Selbstreflexion.

In der Wissensebene sollen die Schülerinnen und Schüler Wissen und Informationen über den Arbeitsmarkt und das Ausbildungs- und Berufssystem erhalten und anschließend feststellen, wie ein Bezug zu ihren individuellen Voraussetzungen hergestellt werden kann. Inhaltlich lässt sich die Ebene in drei Bereiche einteilen. Erstens erwerben die Jugendlichen Orientierungswissen zur Berufs- und Arbeitswelt, zweitens Handlungswissen zum persönlichen Berufseinmündungsprozess und drittens Reflexionsfähigkeit bezüglich eigener Fähigkeiten, Wünsche und Ziele.²³

¹⁴ Vgl. Rathmanner, Elisabeth; Bahtovic, Elma; Pinter, Helena. 2005. S.6.

¹⁵ Vgl. von Wensierski Hans-Jürgen, Schützler Christoph, Schütt Sabine. 2005. S.13f.

¹⁶ Vgl. Rademacker, Hermann. 2007. S.102f.

¹⁷ Vgl. Rathmanner, Elisabeth; Bahtovic, Elma; Pinter, Helena.2005.S.17.

¹⁸ Vgl. von Wensierski Hans-Jürgen, Schützler Christoph, Schütt Sabine. 2005. S.14.

¹⁹ Vgl. Rathmanner, Elisabeth; Bahtovic, Elma; Pinter, Helena.2005.S.14.

²⁰ Vgl. ebd. S. 17.

²¹ Vgl. ebd. S. 14.

²² Vgl. Oechsle, Mechthild. 2009. S. 128

²³ Vgl. von Wensierski Hans-Jürgen, Schützler Christoph, Schütt Sabine. 2005. S.16f.

In der Handlungsebene dagegen sollen die Schülerinnen und Schüler Praxis und Theorie miteinander verknüpfen. Diese Verknüpfung hat demnach einerseits die Aufgabe, den Jugendlichen ein alltagsnahes Gesamtbild von den umfassenden Strukturen der Arbeitswelt, durch intensive Beobachtungen zu vermitteln. Andererseits sollen eigene soziale Rollen eingenommen werden. Dabei steht das Anwenden von Fachwissen zur Bewältigung berufspraktischer Aufgaben und Rollenanforderungen im „Erfolgswang“. Am besten lassen sich diese Aspekte in realen Situationen und auch in Simulationen erproben. Didaktische Konzepte wie zum Beispiel Betriebspraktika, Schülerfirmen, Rollenspiele oder Arbeitsgemeinschaften sind daher sehr gut geeignet.²⁴

Die letzte Ebene ist die der berufsbiographischen Selbstreflexion. Hier steht der Jugendliche selbst im Mittelpunkt. Die Berufsorientierung soll dafür als Moderationsprozess organisiert werden. Je besser die Verknüpfung der Berufsangebote mit dem lebensweltlichen Kontext der jungen Heranwachsenden gelingt und je komplexer die relevanten Instanzen mit einbezogen werden, desto erfolgreicher ist die Berufsorientierung. Eine dichte Vernetzung von Schule, Elternhaus und Betrieb ist also wichtig. Des Weiteren sollte eine persönliche Gestaltung von Praxis-, Beratungs- sowie Gesprächsangeboten ermöglicht werden. Orientiert am Leitbild des handelnden und selbstreflexiven Jugendlichen ist sicherzustellen, dass unter dem Aspekt des eigenverantwortlichen Lernens die jungen Heranwachsenden sich im Berufsfundungsprozess einbringen können. Geeignete Konzepte sind hier beispielsweise Exkursionen oder selbstorganisierte Infoveranstaltungen.²⁵ Um die Individualisierung in der Berufsorientierung zu gewährleisten, bedarf es jedoch einer hohen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Jugendlichen.²⁶

Die Lehrkraft sollte in der Lage sein, die aktuelle Stellung der Schülerinnen und Schüler in der Berufsorientierung einzuschätzen. So können sie die Jugendlichen gezielt und individuell beraten und Hilfestellungen geben.²⁷ Es ist wichtig, dass sie kompetent sind und eine aktuelle Einsicht in die Berufs- und Arbeitswelt haben. Zudem müssen sich Lehrkräfte immer wieder neu über Berufe und Bewerbungsmodalitäten informieren, um die Schülerinnen und Schüler qualifiziert vorzubereiten.²⁸

Die Verantwortung der Berufsorientierung liegt in der Institution Schule, kann aber keineswegs von ihr alleine getragen werden. Die Unterstützung der Eltern und Lehrkräfte, die einer guten Berufsberatung und die der Schülerinnen und Schüler selbst wird benötigt und sind unabdingbar. Kooperation mit Betrieben und Verbänden sind ebenfalls sinnvoll.²⁹

²⁴ Vgl. von Wensierski Hans-Jürgen, Schützler Christoph, Schütt Sabine. 2005. S.18-21

²⁵ Vgl. ebd. S.22f.

²⁶ Vgl. Oechsle, Mechthild. 2009. S. 128

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Vgl. Knauf, Helen.2009. 271f.

²⁹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.). (03.10.2012).

2. Berufsorientierende Maßnahmen

Unsere Schule zielt darauf ab, dass jeder Schüler und jede Schülerin nach dem Schulabgang eine berufliche Perspektive vorweisen kann. Um dies zu gewährleisten, setzen wir auf unterschiedliche Maßnahmen in der Berufsorientierung. In der fünften bis siebten Klasse wird der Zukunftstag durchgeführt. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler die Chance, geschlechteruntypische Berufe für einen Tag auszuprobieren und ihre Interessen zu entdecken. Darüber hinaus werden sie in diesen Schuljahren bereits in der Entwicklung sozialer und methodische Kompetenzen gefördert. Hierfür bietet unsere Schule das Fach „SOKO“ an, wo sie das Lernen lernen. Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit und Kommunikationsfähigkeit, sind nur einige der Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler hier erwerben sollen. Diese Bausteine stehen nicht nur in einem engen Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung, sondern setzen auch den Grundstein für ein angemessenes Sozialverhalten. Die Einhaltung von Regeln, Werten und Normen ist unserer Schule ein wichtiges Anliegen, welches zusätzlich durch den frühzeitigen Einsatz des Trainingsraumkonzeptes begünstigt wird. Durch den Trainingsraum haben die Schülerinnen und Schüle die Möglichkeit, ihr Verhalten nach mehrmaliger Störung im Unterricht zu reflektieren und alternatives Verhalten zu erlernen. So wird nicht nur das Recht auf einen störungsfreien Unterricht gewahrt, sondern die Schülerinnen und Schüler stärken damit zudem ihre Eigenverantwortlichkeit, da sie zum Beispiel selbst, mithilfe der betroffenen Lehrkraft, Lösungsmöglichkeiten zum problematischen Verhalten entwickeln.

Ein fundierter Wirtschaftsunterricht, welcher sich nicht nur durch Vermittlung ökonomischer und ökologischer Zusammenhänge definiert, sondern ebenfalls erste Bezugspunkte zur Berufsorientierung ausweist, beginnt in der siebten Klasse der Oberschule. Hierzu gehören unter anderem, das frühzeitige Entdecken von beruflichen Neigungen, Entwickeln und Vertiefen erster Schlüsselqualifikationen sowie die Einführung des Berufswahlpasses. Einmal im Monat soll mit diesem Pass gearbeitet werden, um Entwicklungen und Ergebnisse des Berufswahl- und Berufsfindungsprozesses zu dokumentieren, zu beobachten und nachzuvollziehen. Zudem kann die Berufsberatung auf diese Dokumentationen zurückgreifen, um die Beratung zu individualisieren und den Unterstützungsrahmen zu perfektionieren.

Uns ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende eine fundierte Entscheidung bezüglich ihrer individuellen Lebens- und Berufswegeplanung treffen können. Kompetenzfeststellungsverfahren, wie Profil AC oder die Potenzialanalyse in Kooperation mit dem BTZ Nordhorn, helfen den Schülerinnen und Schülern dabei ihre Kompetenzen zu entdecken, ihre Stärken zu profilieren und Entwicklungspotenzial festzuhalten. Damit kann die Berufsorientierung

individualisiert werden und beispielsweise passende Profile, mögliche Praktikumsplätze oder entsprechende Berufe, zum derzeitigen Entwicklungsstand vorschlagen.

Im neunten Schuljahr liegt der Schwerpunkt der Berufsorientierung. Unser Konzept sieht an dieser Stelle nicht nur ein zweiwöchiges Praktikum in Betrieben der Region vor, sondern diverse vertiefende BO-Maßnahmen. Unser Kooperationspartner Baloise durchläuft beispielsweise mit den Schülerinnen und Schülern ein rotierendes Bewerberverfahren, indem Einstellungstests, Vorstellungsgespräche und Bewerbungsunterlagen von großer Bedeutung sind. Aber auch ein eingeführter Karrieretag für die neunten und zehnten Klassen unserer Schule, Informationsveranstaltungen der Berufsbildenden Schulen sowie der Besuche der Arbeitsweltenmesse in Nordhorn und die Messe vocatium Emsland/Grafschaft Bentheim in Lingen sorgen für die notwendige Informationsbeschaffung zur Entwicklung der eigenen Lebensentwürfe. Die neunten Klassen des Hauptschulzweiges durchlaufen zudem in einem Halbjahr das Berufsorientierungskarussell, welches von den Berufsbildenden Schulen angeboten wird. Hier bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in viele verschiedene Berufsfelder und können gleichzeitig ihre Reflexionsfähigkeit im Berufswahlprozess fördern. Ein realitätsnaher Bezug zur Arbeitswelt wird so hergestellt und kann individuell erprobt werden. Die Berufsorientierung setzt sich in der zehnten Klasse fort. Ein zweites Praktikum (RS) und projektorientierende Maßnahmen sorgen für die Entwicklung relevanter berufsbezogener Kompetenzen und die Verbesserung der Ausbildungsreife. Durch Betriebserkundungen erhalten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls Eindrücke aus der Arbeitswelt und werden an diese schrittweise herangeführt.

Die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler, die rasante Entwicklungen der Technik sowie der Gesellschaft sind nur einige Aspekte die dafür sorgen, dass dieses gesamte Konzept immer wieder hinterfragt und verbessert werden muss und keinesfalls als vollendet betrachtet werden darf. Unsere Schule versucht daher immer wieder neue Maßnahmen zu entwickeln, Projekte aufzubauen oder Strukturen im festen Unterricht aufzubrechen. Berufsorientierung kann nicht als punktuelle Maßnahme gesehen werden, die nur in einem Fach oder einigen Maßnahmen zum Tragen kommt, sondern muss als ganzheitliches sowie langfristiges Konzept gesehen werden. Daher wird dieses Konzept von jeder Lehrkraft unserer Schule unterstützt und in vielen verschiedenen Fächern umgesetzt.

2.1 Zukunftstag für Jungen und Mädchen

Bereits frühzeitig entwickeln sich Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler die häufig durch vorgegebene Rollenbilder gekennzeichnet sind. Der Zukunftstag wurde daher ins Leben gerufen, damit Jungen und Mädchen auch geschlechteruntypische Berufe kennenlernen, welche im

Berufsorientierungsprozess eher selten in Betracht gezogen werden. Damit können Berufsmöglichkeiten voll ausgeschöpft werden. Unsere Schule setzt darauf, dass der Zukunftstag von den Schülerinnen und Schülern entsprechend evaluiert wird, damit die Ziele der Maßnahme erreicht werden können. Dazu eignet sich ein kurzer Bericht darüber, wie der Tag selbst war und wie der Beruf empfunden wurde.

2.2 Betriebserkundungen

Um die Schülerinnen und Schüler an die Berufswelt heranzuführen, werden an unserer Schule verschiedene Betriebserkundungen durchgeführt. Sie sorgen dafür, dass die jungen Heranwachsenden, durch aktive Beobachtungen und Aufträge, einen realen Einblick in Betriebsabläufe erhalten. Folgende Bereiche werden an unserer Schule für diverse Erkundungen abgedeckt: Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistung.

Betriebsbesichtigungen weisen nur dann einen Lernzuwachs auf, wenn die Schülerinnen und Schüler mit konkreten Fragestellungen bzw. Beobachtungsaufgaben in den Betrieb gehen und die Ergebnisse im Anschluss auch evaluiert werden. Deswegen setzt unsere Schule auch auf eine gezielte Vor- und Nachbereitung dieser Erkundungen.

2.3 Kompetenzfeststellungsverfahren

Im Rahmen des Kompetenzfeststellungsverfahrens wird im Hauptschulzweig eine Potenzialanalyse vom BTZ durchgeführt. Diese Maßnahme setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse an zwei Tagen im BTZ sein und diverse Übungen und Tests durchlaufen. So können erste Grundkompetenzen erfasst werden. Danach erhält jede/r Teilnehmer/in ein feedbackorientiertes Abschlussgespräch, in dem ihnen und gegebenenfalls ihren Eltern die evaluierten Beobachtungen geschildert werden. Innerhalb dieses Gespräches, können die Schülerinnen und Schüler dann vier Fachbereiche wählen, die sie in den Werkstatttagen (in der achten Klasse) näher kennenlernen möchten. Am Ende bekommen sie ein Zertifikat ausgehändigt. Die Ergebnisse der Potenzialanalyse und der Werkstatttage werden im Wirtschaftsunterricht evaluiert und bilden die Grundlage sowie Anknüpfungspunkt weiterer berufsorientierender Maßnahmen (beispielsweise die Wahl eines Praktikums). Folgende Berufsfelder stehen den Schülerinnen und Schüler derzeit zur Auswahl: Bau, Bürowesen, Elektroinstallation, Farbe/Raumgestaltung, Floristik, Haarpflege/Kosmetik, Holz, Kunststoff, Mediengestaltung, Metall sowie Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik.

Im Realschulzweig wird das Kompetenzfeststellungsverfahren Profil AC eingesetzt. Die acht Klassen durchlaufen ebenfalls an zwei Tagen diverse Übungen und Tests, welche von ausgebildeten Lehrkräften und Sozialpädagogen unserer Schule beobachtet und ausgewertet werden. Die Tests und

Übungen sind so ausgelegt, dass Grundkompetenzen und Berufsneigungen festgestellt werden können. Anschließend erfolgt ein Beratungsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, indem die evaluierten Beobachtungen geschildert werden.

Im Rahmen der Oberschule wird sich die Potenzialanalyse des BTZs durchsetzen, da durch praxisorientierte und berufsrelevante Aufgaben sowie externen Beratern, die Reflexionsfähigkeit im Berufsfundungsprozess und Objektivität der Ergebnisse eher gewährleistet werden kann.

2.4 Schülerbetriebspraktika

Um den Schülerinnen und Schülern einen umfassenden Einblick in die Vielzahl der Ausbildungsmöglichkeiten zu geben, werden zwei Praktika innerhalb der neunten und zehnten Klasse durchgeführt. Innerhalb dessen, erhalten sie einen Einblick in betriebliche Abläufe, sammeln unter realen Arbeitsbedingungen erste Berufserfahrungen und können Anforderungen sowie die Eignung für den gewählten Beruf kritisch durchleuchten. Bei möglichen Verletzungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes oder der Behinderung eines realitätsnahen Einblickes in den Beruf, sind die Lehrkräfte angehalten, sich direkt darum zu kümmern.

Damit eine Alternative für unvorhergesehene und mögliche Zukunftsentwicklungen bereit steht, sollen die beiden Praktika in unterschiedlichen Berufen und Betrieben abgeleistet werden. Zudem erleben sie so verschiedenen Strukturen und Arbeitsbedingungen unterschiedlicher Unternehmen.

Weil sich die Schülerinnen und Schüler ernsthafte Gedanken bezüglich ihres Berufswunsches machen sollen, muss für das Praktikum ein anerkannter Ausbildungsberuf gewählt werden. Im besten Fall in einem Betrieb, der in seiner Firma ausbildet. Denn so besteht die Möglichkeit, nach einem Praktikum dort eine Ausbildung anzufangen. Die Entscheidung über die Eignung eines Praktikumsplatzes obliegt der Schule.

Innerhalb der Betriebspraktika stehen unter anderem Selbstständig- und Eigenverantwortlichkeit im Vordergrund. Deshalb, und um einen guten Eindruck bei den Betrieben zu wecken, ist es von großer Relevanz, dass sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig um ihren Praktikumsplatz kümmern. Sie sollten sich also selbst bei den Betrieben melden und vorstellen. Um einen möglichst realitätsnahen Einblick in das Berufsleben zu bekommen, ist es wichtig, dass die jungen Heranwachsenden das Praktikum nicht in einem familieneigenen Unternehmen bzw. in einem Unternehmen in dem Familienangehörige arbeiten, absolvieren. Sonst werden die gesammelten Eindrücke des Berufes bzw. des Betriebes gegebenenfalls verfälscht und können die Zukunftsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler beeinträchtigen. Außerdem entsprechen die ausgeführten Aufgaben häufig nicht dem Anforderungsprofil des Berufes und die Eigenständigkeit wird durch die Praktikumsvergabe der Eltern stark eingeschränkt.

Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte sollten die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Praktikumswahl und bei eventuellen Fragen unentwegt unterstützen. Dabei muss allerdings darauf geachtet werden, dass die jungen Heranwachsenden bei einer möglichen Desillusionierung nicht entmutigt werden. Entsprechende Alternativen sind aufzulisten. Die Materialien bekommen die Schülerinnen und Schüler nur einmal ausgehändigt und sollten daher sorgfältig und gewissenhaft aufgehoben werden. Dies fördert ebenfalls die Selbstständigkeit der jungen Heranwachsenden.

Das Praktikum wird von der betreffenden Lehrkraft intensiv vorbereitet. Neben der Recherche möglicher sowie individueller Praktiksberufe, Abgleich der mitzubringenden Kompetenzen und der Besprechung von Verhaltensregeln im Betrieb, folgt ebenfalls eine Sicherheitsbelehrung für die Schülerinnen und Schüler.

Damit der Besuch der Lehrkraft und der damit einhergehenden Betreuung des Praktikanten gewährleistet werden kann, sollte sich der Betrieb innerhalb von Nordhorn befinden. Dieses kann jedoch mit der Lehrkraft besprochen und im Einzelfall geändert werden. In die Betreuung werden Förderschullehrkräfte ebenfalls integriert, um eine individuelle Begleitung und Förderung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Während der Durchführung des Praktikums, werden die Schülerinnen und Schüler von der Lehrkraft betreut, sodass sie bei Schwierigkeiten oder Problemen jederzeit eine Kontaktperson haben. Soweit die nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen, soll die Betreuung der jungen Heranwachsenden von den Wirtschaftslehrkräften durchgeführt werden. Ist dies nicht der Fall, kann auf die Klassenlehrer zurückgegriffen werden.

Während des Besuches der Lehrkraft im Betrieb werden die jungen Heranwachsenden mit Fragen konfrontiert, die sie dazu auffordern, ihre Tätigkeiten vor Ort zu reflektieren und mit ihren Kompetenzen abzugleichen. Entwicklungspotenzial oder vorhandene Stärken können so festgehalten und besprochen werden. Ebenso werden Sonnen- und Schattenseiten des Berufes kontrastiert und kritisch für die Planung der eigenen Lebensentwürfe durchleuchtet. So erhält die Berufsorientierung einen Anknüpfungspunkt in dem Berufswahlprozess.

Um die Kompetenzfeststellung in diesem Kontext gebührend zu berücksichtigen, soll eines der Praktika im ausgewählten Profil stattfinden. So können Neigungen, Interessen und Wünsche weiter ausgebildet bzw. vertieft werden und eine Fehlentscheidung bei der Profilbelegung verringert werden. Die Schüler müssen sich demnach intensiver mit der Wahl ihres Profils auseinander setzen.

In der Nachbereitung des Praktikums werden die Erlebnisse im Klassenverband evaluiert. Um die Eindrücke und Erfahrungen individuell zu verarbeiten und intensiv zu reflektieren, muss ein Praktikumsbericht erstellt werden. Dieser ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler begründet zu Kompetenzen, Interessen, Tätigkeiten und dem Betrieb selbst Stellung nehmen müssen. Auch eventuelle Schattenseiten des Berufes sollen kritisch beleuchtet werden. Auf diese Weise kann

die begründete und fundierte Berufswahl gewährleistet und mögliche Überraschungen in der Ausbildung vermieden werden.

Folgende Regeln noch mal im Überblick:

Der/Die Schüler/in

1. ... bekommt die Materialien für das jeweilige Praktikum nur einmal von der Lehrkraft ausgehändigt!
2. ... sollte sich möglichst selbstständig um seinen Praktikumsplatz kümmern.
3. ... muss einen anerkannten Ausbildungsberuf wählen.
4. ... muss, wenn sich das Unternehmen außerhalb von Nordhorn befindet, die verantwortliche Lehrkraft um Erlaubnis fragen.
5. ... muss eines der Praktika aus dem Zweig seines gewählten Profils ableisten (Ausgenommen sind Fremdsprachen - Realschule).
6. ... darf die Praktika nicht in einem familieneigenen Unternehmen durchführen.
7. ... darf die Praktika nicht in einem Betrieb durchführen, in dem ein Familienangehöriger arbeitet.
8. ... darf das zweite Praktikum nicht in dem Betrieb verrichten, welcher im ersten Praktikum bereits gewählt wurde.
9. ... darf das zweite Praktikum nicht in dem Beruf ausüben, welcher im ersten Praktikum bereits gewählt wurde.
10. ... muss einen Praktikumsbericht erstellen.

Ausnahmeregelungen kann in Einzelfällen die verantwortliche Lehrkraft treffen.

Wichtig:

Sollten die Schülerinnen und Schüler durch Eigenverschulden nicht **rechtzeitig**³⁰ einen Praktikumsplatz finden oder wird das Praktikum von Seiten des Betriebes aus gerechtfertigtem Anlass vorzeitig beendet, so erhält diese Person eine entsprechende Bemerkung auf dem Zeugnis und die Note „ungenügend“ für das Praktikum!

2.5. Bewerbungsvorbereitungen

Um die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitswelt vorzubereiten und ihre Erfolgschancen im Bewerbungsprozess zu erhöhen, ist eine gute Vorbereitung unabdingbar. Unsere Schule hat dies in

³⁰ Am besten vier Wochen vor Beginn des Praktikums

erster Linie in den Curricula der Fächer in Deutsch und Wirtschaft integriert. Die Berufswahlvorbereitung kommt aber in den anderen Fächern ebenfalls zum Tragen.

Neben dem Formulieren von Anschreiben und Lebensläufen, sowie der Formatierung dieser am PC, werden ebenfalls Vorstellungsgespräche und Assessment-Situationen erprobt. Zudem werden bestimmte Verhaltensregeln und das richtige Einsetzen der Körpersprache im Bewerbungsverfahren vermittelt. Hierzu gehört auch die Aufklärung über negative Erfolgschancen, beim Preisgeben von bestimmten Informationen auf sozialen Plattformen.

Um diese berufsorientierenden Maßnahmen zu vertiefen, unterstützt unser Kooperationspartner Baloise unsere Schule mit einem rotierenden Bewerbertraining, indem Bewerbungsmappen, Vorstellungsgespräche und Einstellungstests noch einmal im Vordergrund stehen.

2.6 Karrieretag

Bereits seit 2015 wird an der Ludwig-Povel-OBS der „Karrieretag“ durchgeführt. Dabei nehmen die Schülerinnen und Schüler aus den Abschlussklassen an Betriebserkundungen (siehe auch 2.2) rund um Nordhorn teil. Um die individuellen Interessen und Neigungen an diesem Tag zu berücksichtigen, dürfen sich die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld einen der 8-10 Berufszweige aussuchen. Folgende Möglichkeiten stehen ihnen im „Wahlzettel“ zur Verfügung:

„Elektroberufe“, „Kaufmännische Berufe/Lagerlogistik“, „Gesundheitsberufe (Pflegerische Tätigkeiten)“, „Berufe mit Kindern“, „Rund ums Auto“, „Alles mit Holz“, „Informatikberufe/Hotelberufe“, „Studium“, „Berufe in Uniform“.

Die Besichtigungen kennzeichnen sich nicht nur durch praktische Aufgaben, sondern auch durch Informationen über die Firma, den Beruf selbst und mögliche Ausbildungen in den einzelnen Betrieben. Die Führungen werden von den Lehrkräften vorbereitet und organisiert. Eventuell entstehende Kosten (z.B. für Busse) werden von der Schule übernommen.

2.7 Schülerfirma

In der Schülerfirma organisieren und managen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler einen Schulkiosk. Hier werden Theorien aus dem Wirtschaftsunterricht mit der Praxis verknüpft, angewendet und evaluiert. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler der AG einen realitätsnahen Einblick in Unternehmensvorgänge. Werbung, Kosten- und Preiskalkulationen, Bestellvorgänge, Buchungen und Verkauf sind nur wenige der Aufgabengebiete, die in der Schülerfirma thematisiert werden. Sie erstellen zudem selbst einen Dienstplan für die großen Pausen und zählen die Einnahmen auf ein Konto bar ein. Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit werden dadurch in hohem Maße gefordert und gefördert. Schulausflüge, Busse, Abschlussfeiern und

„Schulmaterialien“ sind nur einige Bereiche, die durch die Gewinnüberschüsse der Schülerfirma mitfinanziert werden.

2.8 Berufsorientierungskarussell

Mit dem Berufsorientierungskarussell soll eine praxisnahe Berufsorientierung stattfinden. Sie bildet eine Brücke zwischen Schule und Beruf und sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler einen realitätsnahen Einblick in die Arbeitswelt erhalten. Dadurch können sich Berufswünsche festigen, ändern oder/und entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Zeitraum insgesamt drei Fachbereiche kennen, welche jeweils ca. 5-6 Wochen dauern. Organisatorisch bedeutet dies, dass sich die jungen Heranwachsenden einmal in der Woche ganztägig in der jeweiligen berufsbildenden Schule befinden. Folgende Bereiche können gewählt werden: Farbtechnik und Raumgestaltung, Metalltechnik, Holztechnik, Bautechnik, Ernährung, Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft, Handel, Sozialpädagogik sowie Pflege. Die Entscheidung wird im Vorfeld des Karussells mit dem Klassenlehrer besprochen und ausgewählt.

2.9 Informationsbeschaffung

Im Rahmen der Informationsbeschaffung setzt unsere Schule auf verschiedene Maßnahmen. Der Besuch der Arbeitsweltenmesse in Nordhorn sowie die vocatium in Lingen ermöglichen die Kommunikation zwischen den jungen Heranwachsenden und den Firmen bzw. potenziellen Arbeitgebern. Die Schnittstelle sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler direkte Informationen über die Betriebe, bestimmte Anforderungen in den Berufen oder Bewerbungsmodalitäten erhalten. Dabei müssen beide Maßnahmen im Unterricht allerdings vor- und nachbereitet werden. Dies gilt ebenfalls für den Tag der offenen Tür an den berufsbildenden Schulen. Dort können die Schülerinnen und Schüler sich über Fachbereiche und die verschiedenen Schulen informieren.

2.10 AG's und Projekte

Unsere Schule bietet verschiedene Arbeitsgemeinschaften an, um berufsbezogene Kompetenzen zu erlernen und zu vertiefen. Hierzu gehören beispielsweise die AG's „Schülerfirma“, „Schulsanitäter“, „Generationenwerkstatt“ und „Streitschlichter“.

Neben diesen verschiedenen Wahlmöglichkeiten sind zudem verschiedene berufsorientierende Projekte im Fachunterricht verankert. In Wirtschaft beispielsweise, sollen die Schülerinnen und Schüler kleine Firmen gründen, um Geld für die Abschlussfeier selbst zu erwirtschaften. Preiskalkulationen, Organisationsplanungen, Kapitalbeschaffung und Werbung, sind nur einige Aspekte, welche durch einen praxisorientierten Fachunterricht in der Realität erprobt und in einer Präsentation festgehalten werden soll. In Technik wiederum arbeitet unsere Schule momentan eine Kooperation mit dem BTZ

aus. Hierbei geht es um ein Projekt, indem die Schülerinnen und Schüler sowohl an das technische Zeichnen mit CAD-Programmen, als auch an das Schweißen von Metallgegenständen herangeführt werden soll.

Übersicht aller berufsorientierenden Maßnahmen

Oberschule

Klasse 6:

- Zukunftstag

Klasse 7:

- Zukunftstag
- Potenzialanalyse (BTZ) (Hauptschulzweig)
- Einführung des digitalen Berufswahlordner

Klasse 8:

- Zukunftstag (Realschulzweig)
- Zweiwöchiges Betriebspraktikum (Hauptschulzweig)
- Zweiwöchige „Werkstatttage“ (BTZ) (Hauptschulzweig)
- Kompetenzanalyse Profil AC (Realschulzweig)
- Besuch der Messe vocatium in Lingen

Klasse 9:

- Zweiwöchiges Betriebspraktikum
- Besuch der Arbeitswelten
- Besuch der Messe vocatium in Lingen
- Karrieretag (Hauptschulzweig)
- Infoveranstaltung der weiterführenden Schulen (Hauptschulzweig)
- Baloise Bewerbertraining
- Berufsorientierungskarussell (BOK) (Hauptschulzweig)
- Profilbelegung (Fremdsprachen, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales) (Realschulzweig)

Klasse 10:

- Besuch der Arbeitswelten
- Zweiwöchiges Betriebspraktikum (Realschulzweig)
- Karrieretag
- Infoveranstaltung der weiterführenden Schulen
- Profilbelegung (Fremdsprachen, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales) (Realschulzweig)

Hauptschule

Klasse 9:

- Zweiwöchiges Betriebspraktikum
- Berufsorientierungskarussell (BOK)
- Besuch der Arbeitswelten
- Karrieretag
- Baloise Bewerbertraining

Klasse 10:

- Besuch der Arbeitswelten
- Karrieretag

Realschule

Klasse 9:

- Zweiwöchiges Betriebspraktikum
- Karrieretag
- Baloise Bewerbertraining
- Profilbelegung (Fremdsprachen, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)

Klasse 10:

- Zweiwöchiges Betriebspraktikum
- Besuch der Arbeitswelten
- Karrieretag
- Profilbelegung (Fremdsprachen, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)

Darüber hinaus:

- SOKO
- Berufsberatung
- Betriebserkundungen
- WPK
- AG's wie Schülerfirma, Schulsanitäter, Altenpflege live, Streitschlichter (...),
- Projekte innerhalb des Fachunterrichtes

Auflistung der verschiedenen Fächer und Beispiele der BO

Deutsch:

- Bewerbungsunterlagen
- Vorbereitung Vorstellungsgespräch
- Körpersprache
- Einen geeigneten Beruf und Betrieb finden – Praktikum
- Bewerbungsanschreiben
- Bewerbungsfoto
- Erwartungen an das Praktikum
- Berufswahl
- Stationen des Bewerbungsprozesses
- Über Arbeitsvorgänge und Arbeitsergebnisse informieren - ein Interview führen
- Berufe erkunden und vorstellen
- eigene Stärken erkennen und ausbauen
- (...)

Englisch:

- verschiedene Berufe (auch landestypische Berufe) kennenlernen
- reflektieren die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die diese Berufe erfordern
- nennen Vor- und Nachteile einiger Berufe
- Lebenslauf auf Englisch
- Bewerbung auf Englisch
- Vorstellungsgespräche auf Englisch
- Stellenanzeigen lesen
- Stärken und Schwächen kennenlernen
- Berufliche Vorstellungen
- Praktikumsberichte anfertigen
- (...)

Niederländisch:

- Berufe und ihre Tätigkeiten (beroepen en hun taken)
- Bewerbung (de sollicitatie)
- Bewerbungsgespräche (het sollicitatiegesprek)
- (...)

Mathe:

- Beziehungen im Raum (handwerkliche Berufe, ...)
- Dezimalzahlen (z. B. Einzelhandel, ...)
- Kreise und Winkel
- Oberflächeninhalt und Volumen (Maler, ...)
- Brüche
- Dreisatz
- Prozentrechnung (Bestandteile bestimmen, Banken, ...)
- Daten und Zufall (Statistiken, Schaubilder, Mittelwerte, auch Tabellenkalkulation)
- Rationale Zahlen (Schulden und Guthaben, ...)
- Terme und Gleichungen (s.o. funktionaler Zusammenhang)
- Zinsrechnung (Jahreszinsen, Zeitzinsen, Banken, ...wirtschaftliches Verständnis)
- Wahrscheinlichkeitsrechnung (Wahrscheinlichkeit im Alltag, Realsituationen wie Lotto, ...)
- Prismen (Netz, Oberfläche und Volumen, z.B. Dachdecker, ...)
- Lineare Funktionen (Preisentwicklungen, Kosten, ... berechnen, PC-Kenntnisse erweitern)
- Ähnlichkeit (vergrößern, verkleinern, zentrische Streckung, Strahlensätze, z.B. im Handwerk, Lesen von Bauplänen, ...)
- Kreis und Kreisteile (Gärtner, ...)
- Lineare Gleichungssysteme (Preisvergleiche bei Kosten ermöglichen, ...)
- Satzgruppe des Pythagoras
- Körper berechnen(Volumen, Oberfläche, Schrägbilder und Netze zeichnen)
- Große und kleine Zahlen (z.B. für Biologen, Chemiker, ...)
- Statistische Erhebungen
- Vorbereitung auf Einstellungstests (mit und ohne Taschenrechner)
- Quadratische Funktionen und Gleichungen (Bremswege berechnen, Brücken, freier Fall, ...)
- Exponentialfunktionen (Zinseszinsrechnung, Radioaktiver Zerfall, Bevölkerungswachstum, ...)
- (...)

Physik:

- Berufe mit Bezügen aus der Physik (E-Lehre, Mechanik...)
- Einhalten von Versuchsanleitungen (genaues Arbeiten)
- selbstständige Arbeitsorganisation (Wissenschaftlicher Erkenntnisprozess)
- Arbeiten im Team, Einnahme verschiedener Rollen im Team
- Betriebserkundungen
- Präsentationstechniken
- Verständnis der Funktion von Geräten aus der Arbeitswelt, z.B. technische Sicherheitseinrichtungen an elektrischen Geräten
- Einschätzung von Gefahren im Beruf (z.B. Exposition von radioaktiver Strahlung, bildgebende Verfahren in der Medizin...)
- (...)

Chemie:

- Verschiedene Berufsfelder (z.B. im Bereich Kunststoff, Lacke, Farben, Glas)
- Materialkunde für Mechatroniker und im Automobilgewerbe
- Kompetenzen entdecken (z.B. bei der Glasverarbeitung)
- Internet-Recherche: Suchmaschinen, Quellenangaben
- kritischem Hinterfragen von Angaben und Informationen
- Perspektiven und Herausforderungen der erdölverarbeitenden Industrie
- Verschiedene zukünftige Weiterentwicklungen (z.B. Lithium-Ionen-Akkus in EDV-Endgeräten und E-Automobilen)
- Altmetall bei der Stahlproduktion
- Präsentationen/Vorträge einüben
- (...)

Informatik:

- grafische und textuelle Programmierung
- Office-Anwendungen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation
- Grafik-Anwendungen: Schrift- und Bildgestaltung
- Funktionsweise des Internets
- Rechte und Gesetze: Datenschutz, Bildrechte
- Internet-Recherche: Suchmaschinen, Quellenangaben
- (...)

Technik:

- allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Bewältigung technischer Probleme im Alltag
- Zugang zu Realerfahrungen
- Technisches Zeichnen/ CAD
- fachgerechten Umgang mit notwendigen Werkzeugen, Maschinen und Materialien
- Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeits- und Lebenswelt
- Sicherheitsregeln
- (...)

Biologie:

- Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen (z.B. Berufe aus der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, Gartenbau und der Floristik)
- Gesundheitsbewusstes Leben (z.B. Berufe aus der Gastronomie, der Hauswirtschaft und der Kinderpflege)
- Ernährung, Bewegung, körperliche Leistungsfähigkeit
- Sinne und Wahrnehmung (z.B. Augenoptik, Hörakustik)
- Biologische Forschung und Medizin (z.B. Berufe aus dem Gesundheitswesen und der Altenpflege)
- Sexualerziehung (z.B. Geschlechterrollen, Mensch und Partnerschaft, Empfängnisverhütung)
- Krankheiten, Impfung, Gesundheitsvorsorge, Erbkrankheiten
- (...)

Politik/Geschichte:

- Methodenschulung (z.B. das Auswerten von Texten, Darstellungen, Bilder und Karikaturen)
- Interviews oder Umfragen werden durchgeführt und ausgewertet
- Berufsbilder
- Entwicklungen und Zusammenhänge in der Gesellschaft deutlich zu machen, sodass den Schülern u.a. das Gefühl einer sozialen Verantwortung bewusst gemacht werden kann
- Lebenswelt kennenlernen (z.B. Sozialversicherungssystem)
- Begehung vor Ort oder auf einer Tages- oder Klassenfahrt (Anknüpfungspunkte an die berufliche und gesellschaftliche Wirklichkeit)
- Erziehung zum mündigen Bürger
- Handwerk im Mittelalter
- (...)

Erdkunde:

- Methodenschulung (z.B. das Auswerten und Anfertigen von Diagrammen und Karten)
- Betriebsbesichtigungen
- Zusammenhänge zwischen menschlichem Handeln und den Auswirkungen in der Natur
- (...)

Hauswirtschaft:

- Hygienevorschriften
- Selbstständiges Einkaufen (Preise vergleichen)
- diskutieren Lebensstile nach Kriterien der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Alltagsvorstellungen zu Lebensweisen und Konsumententscheidungen
- soziale, kulturelle und religiöse Zusammenhänge von Lebensstilen (regional, national, international)
- vergleichen haushälterische Ansprüche, Interessen und Ziele mit den sich ändernden Anforderungen in der Lebensplanung
- Konzepte über die Vereinbarkeit von Haushalt und Beruf
- die Inhalte eines Standardmietvertrages.
- planen einen Umzug mit Hilfe einer Checkliste (Anmeldung, Ummeldung, Nachsendeantrag...)
- Wohnungsanzeigen.
- bewerten den Einsatz knapper Ressourcen des Haushaltsbudgets unter sozialen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten
- verschiedene Modelle zur Haushaltbuchführung
- verschiedene kurzfristige Geldanlagen und deren Verfügbarkeit
- unterschiedliche Angebote zur Finanzierung (Kredit, Darlehen, Hypothek)
- Institutionen zur Schuldnerberatung
- Berufe der Berufsbereiche Ernährung, Gesundheit, Hauswirtschaft und Pflege
- (...)

Wirtschaft:

- Berufsorientierung über das Internet (z.B. mithilfe von Berufenet)
- Berufsportfolios erstellen
- Eigene Kompetenzen und Interessen kennenlernen
- Umgang mit Fremdeinschätzung
- Anforderungen verschiedener Berufe und Abgleich mit eigenen Qualifikationen
- Erkunden unterschiedliche Berufe/Berufsfelder/Wirtschaftszweige (+ Reflexion)
- Schatten- und Sonnenseiten von Berufen
- Analyse des regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes
- Bewerten Einflussfaktoren auf ihre Berufs- und Studienwahl
- Entdecken ihrer eigenen Wünsche und Erwartungen
- Teilnahme an der Arbeitsweltenmesse
- Teilnahme an der Messe vocatium in Lingen
- Lebensläufe
- Anschreiben
- Vorstellungsgespräche
- Unternehmensgründung
- Kalkulation
- Manipulation von Werbung
- Preisbildung
- Lohnberechnungen
- Sozialabgaben
- Verträge und Versicherungen
- Betriebserkundungen
- Berufswegeplanung (z.B. entdecken der Möglichkeiten nach dem Schulabschluss)
- Kennenlernen betrieblicher Strukturen und Abläufe
- (...)

Sport:

- Gesunde Lebensführung
- Stärkung und Entwicklung verschiedener Kompetenzen (z.B. Fairness, Toleranz, Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft)
- Voraussetzungen für eine spätere berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich Sport
- Körperliche, soziale und geistige Entwicklung wird gefördert
- (...)

4. Berufswahlordner

Die Schülerinnen und Schüler speichern ihre Unterlagen der Berufswegeplanung digital ab. Dieser Ordner umfasst ab der siebten Klasse Zertifikate, Zeugnisse, Qualifikationen aber auch Bewerbungsmodalitäten und sonstige berufsorientierte unterrichtliche Inhalte. Der Berufswahlordner wird von den Wirtschaftslehrkräften einmal im Monat begleitet. Der digitale Ordner ist ein persönlicher Begleiter auf dem Weg in die Zukunft und die Schülerinnen und Schüler können die wichtigen Unterlagen jederzeit abrufen.

5. Zusammenarbeit

Da Berufsorientierung ein langfristiger Prozess ist, der nicht als punktuelle Maßnahme gesehen werden kann, sind Kooperationen von entscheidender Relevanz. Unsere Schule versucht daher, durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Instanzen, eine umfassende Berufsorientierung zu gewährleisten.

5.1 Berufsberatung

Jeden Dienstag bietet eine Beraterin der Bundesagentur für Arbeit, den Schülerinnen und Schülern an unserer Schule ihre Hilfe an. Mithilfe des Berufswahlpasses kann die Beraterin die jungen Heranwachsenden individuell unterstützen und im Berufswahlprozess begleiten. Die Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Beratungen wählen: 1. Die Informationsberatung, in der sie Informationen rund um Bewerbungen, Berufe und der aktuellen Arbeitsmarktentwicklung erhalten. 2. Entscheidungsberatung, in der die Berufsberaterin die Schülerinnen und Schülern bei der Orientierung und Berufsfindung berät, die beispielsweise zwischen zwei Berufen tendieren. 3. Die Realisierungsberatung, wobei es um Unterstützungsmöglichkeiten zur Erreichung des Berufswunsches geht (z.B. finanzielle Unterstützung). Um eine individuelle und erfolgreiche Beratung zu gewährleisten ist es allerdings unabdingbar, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf das Gespräch vorbereiten.

5.2 Jugendberufsagenturen

In naher Zukunft soll zusätzlich mit Jugendberufsagenturen zusammengearbeitet werden, welche besonders förderungsbedürftige junge Menschen unter 25 Jahren in den Blick nimmt und fördert. Sie helfen und beraten die Schülerinnen und Schüler individuell bei ihrer Berufswegeplanung und vermitteln überdies betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten.

5.3 Berufsbildende Schulen

Neben dem Berufsorientierungskarussell (BOK) und dem Tag der offenen Tür findet ein Informationsabend statt, der die Schülerinnen und Schüler über das breite Angebot der berufsbildenden Schulen informiert.

5.4 Kooperationspartner

Berufsorientierung lebt von praxisnahen Kontakten zwischen Schule und Unternehmen. Durch Angebote aus und mit der Praxis erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Berufsleben, soziale Verantwortung, Kultur oder Sport, die im Unterricht allein nicht vermittelt werden kann. Gleichzeitig stärken sie die Vernetzung im Landkreis Grafschaft Bentheim.

Unsere Schule hat momentan Kooperationen mit folgenden Betrieben geschlossen:

1. Vrielmann- Wir elektrisieren (Elektro- und Automatisierungstechnik)
2. Semcoglas (Flachglasveredelung und -verarbeitung)
3. Bender (Heizungs-, Klima-, und Sanitärtechnik)
4. GN- Grafschafter Nachrichten (Medien- und Verlagsbranche)
5. Werkstätten Group (Industrie- Engineering, Anlagenbau und Umwelt-Wärmetechnik).
6. Baloise- Versicherung
7. Bürgerhilfe (Sozialwesen/ Sozialwirtschaft)
8. Georg Utz GmbH (Kunststoffverarbeitung/ Kunststofftechnik)

Literaturverzeichnis

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT [BA] (Hrsg.) (2010): Handbuch. Vertiefte

Berufsorientierung. Online: <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Berufsorientierung/Vertiefte-Berufsorientierung.pdf> (10.10.2012).

BUNDESIINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG [BiBB] (Hrsg.) (2012): Anzahl der Ausbildungsberufe. Online: <http://www.bibb.de/de/wlk26560.htm> (03.10.2012).

BUNDESIINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG [BiBB] (Hrsg.) (2016): Bekanntmachung des Verzeichnisses der anerkannten Ausbildungsberufe und des Verzeichnisses der zuständigen Stellen. Online : https://www.bibb.de/dokumente/pdf/verzeichnis_anerk_berufe_2016_bibb.pdf (10.04.2017)

DEUTSCHES STUDENTENWERK (Hrsg.) (2017): Studieren in Deutschland. Online: http://www.internationale-studierende.de/fragen_zur_vorbereitung/studieren_in_deutschland/ (10.04.2017)

FAMULLA, GERD-E (2007): Berufsorientierung als Reformaufgabe von Schulen im Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft. In: Oberliesen, Rolf; Schulz, Heinz-Dieter (Hrsg.): Kompetenzen für eine zukunftsfähige arbeitsorientierte Allgemeinbildung. Reihe: Forum Arbeitslehre. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S.71-79.

KNAUF, HELEN (2009): Schule und ihre Angebote zu Berufsorientierung und Lebensplanung – die Perspektive der Lehrer und der Schüler. In: Knauf, Helen; Maschetzke, Christiane; Oechsle, Mechthild; Rosowski, Elke (Hrsgin.): Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.229-280.

MARTIGNON, LAURA (2010): Mädchen und Mathematik. In: Matzner, Michael; Wyrobnik Irit: Handbuch Mädchen-Pädagogik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. S.220-232.

OECHSLE, MECHTHILD (2009): Abitur und was dann? Orientierungen und Handlungsstrategien im Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium. In: Knauf, Helen; Maschetzke, Christiane; Oechsle, Mechthild; Rosowski, Elke (Hrsgin.): *Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 55-128.

RADEMACKER, HERMANN (2007): Berufsorientierung als schulischer Auftrag. In: Oberliesen Rolf, Schulz, Heinz-Dieter: Kompetenzen für zukunftsfähige arbeitsorientierte Allgemeinbildung. Reihe: Forum Arbeitslehre. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 90 -113.

RATHMANNER, ELISABETH; BAHTOVIC, ELMA; PINTER, HELENA (2005): Schulische Berufsorientierung und Schlüsselqualifikationen. Umsetzungs-varianten BO und die Möglichkeit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Arbeitsbehelfe für die Planung des BO-Unterrichts in der Sekundarstufe I. 2. Auflage. Wien: AK.

REGULATE GENTRIFICATION (Hrsg.): Gesellschaftlicher Strukturwandel. Online:
<http://regulategentrification.wordpress.com/2010/02/15/gesellschaftlicher-strukturwandel/> (28.09.2012).

SEIFERT, JENNY; GEITHNER, SILKE; OBERMEIT, TINA (2008): Arbeitserfahrung und Berufsorientierung. Evaluation eines Modellprojektes zur Berufsorientierung des Landkreises Stollberg. In: Schulz, Klaus Peter; Geithner, Silke (Hrsg.): Forschungspapiere der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Reihe Lerntätigkeit & Arbeitsgestaltung. 01/2008. Online:
<http://monarch.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/5595/data/Forschungsbericht.pdf> (10.10.2012).

VON WENSERSKI HANS-JÜRGEN, SCHÜTZLER CHRISTOPH, SCHÜTT SABINE (2005): Berufsorientierende Jugendbildung. Grundlagen, empirische Befunde, Konzepte. Weinheim: Juventa Verlag.